Nummer 1726 Illustrierter Film-Kurier 14. Jahrgang 1932

EMIL JANNINGS IN:

STÜRME DER LEIDENSCHAFT

MIT ANNA STEN

Emil Jannings

in

Stürme der Leidenschaft

mit

Anna Sten

Ein Emil Jannings-Film der Erich Pommer-Produktion der Ufa
von Robert Liebmann und Hans Müller

Regie: Robert Siodmak

Musik: Friedrich Holländer
Musikalische Leitung: Gérard Jacobson

Bild: Günther Rittau / Ton: Fritz Thiery
Regieassistenz und Schnitt: Viktor Gertler / Bau: Erich Kettelhut
Modeentwürfe: René Hubert / Leitung: Max Pfeiffer

W 2823 mg

Darsteller:

Gustav	**Emil Jannings**	Der Nuschler	Hans Deppe
Russenanna	**Anna Sten**	Max	Hans Reimann
Yvonne	Trude Hesterberg	Paul	Julius Falkenstein
Willy	Franz Nicklisch	Ralph	Anton Pointner
Goebel, Kriminal-kommissar	Otto Wernicke	Emmerich	Wilhelm Bandow
		Gefängnisdirektor	Hermann Vallentin

Aufgenommen auf Klangfilm-Apparaturen / Tonfilmkopie Afifa

Ein Ufatonfilm im Ufaleih

Breit, stämmig und selbstzufrieden steht Gustav Bumke mit dem Schöpflöffel am großen Suppenkessel im Gefängnis Plötzensee. Sachverständig verteilt er die Nudeln auf die Kessel, schmeckt ab: „Mensch, das schmeckt ja wie eingeschlafene Füße! Bouillonwürfel her!" Gustav liebt den kräftigen Geschmack und das gute Leben, und das Geld dazu holt er sich aus diebes- und feuersicheren Geldschränken, so lange, bis seine alten Freunde von der Polizei ihn wieder einmal schnappen und man ihn festsetzt für Jahre und Monate. Seine Führung im Gefängnis aber ist tadellos – bis auf gelegentliche kleine Schiebungen beim Verteilen der Portionen – so ganz ehrlich, das kriegt Gustav nun mal nicht übers Herz –, und so werden ihm denn die restlichen drei Monate seiner Strafe erlassen. — Beladen mit guten Vorsätzen und Ermahnungen, kletert Gustav vergnügt auf die Elektrische und strebt seinem trauten Heim zu, wo sein Fräulein Braut, die kesse blonde Anna, genannt „Russenanna", schon sehnsüchtig – wie er glaubt – auf ihn wartet. Diesem blonden Luderchen ist der schwere, massive Kerl nun einmal verfallen. An ihre Treue glaubt er unbedingt, denn wer wollte es denn wagen, einem Gustav Bumke die Braut auszuspannen? Der könnte sich ebensogut gleich Maß zum Sarge nehmen lassen. Denn Gustav ist geachtet und gefürchtet in seiner Gegend und beim „Sparverein" eine große Nummer. — Als nun „ihr" Gustav plötzlich vor ihr steht, lächelt Anna ihn mit ihren verführerischen, falschen, so kindlich blickenden Nixenaugen an und denkt dabei an den „feinen" Fotografen Ralph Kruschewski, der sie so schön fotografiert hat, so schön, wie die

Natur sie ohne Hüllen erschaffen hat. Das darf aber Gustav nicht wissen. Yvonne, Annas Freundin vom Tingeltangel, bekommt die Bilder und soll Ralph warnen, Gustav sei wieder da. Der sitzt inzwischen im Kreise der Kumpane im Sparverein und feiert Wiedersehen. Man ist nicht müßig gewesen, während er brummte. Max, Paul und der Nuschler haben ein Ding ausbaldowert, eine ganz große Sache: Bankgewölbe unter der Erde mit Stollen angebohrt, von Pauls Eisdiele aus. Es fehlt nur noch der letzte große Schlag, ur gewartet. Aber der warnt, er kennt den Rummel und hat sich schon einmal de zeigt, wie es zu machen ist, sachverständig und klar, aber das bedeutet weiter von deren Notwendigkeit die Drei nicht überzeugt sind: „Wenn Gustav nicht ihn!" — Während am Tage darauf Gustav in der Maske eines biederen Prawanske, den Sohn eines alten Freundes, aus der Fürsorge abholt, kommt R sich der Schlüssel in der Tür, es ist Gustav mit Willi. Rasch versteckt Anna den Fotogr den Geliebten heimlich entschlüpfen läßt. — Der Sparverein gibt ein Gartenfest in Trep Tanz. Gustav erfährt, daß Max, Paul und der Nuschler an demselben Abend ihr großes er im Auto nach Pauls Eisdiele, und es ist die höchste Zeit, daß er kommt, denn die die Alarmglocken, und die Selbstschüsse knallen. Aber Gustav ist auf der Höhe. Blitzsch in die Bank ein, fesselt den Wächter und beruhigt telefonisch die Polizei. Dann befreit er durch einen abgesprungenen Betonblock eingeschlossenen Kumpane und empfängt die Mütze und Mantel des Wächters. Ist auch der Einbruch mißglückt, so ist doch wenigstens nach Treptow — zwecks Alibi. — Das Fest ist in vollem Gange. Ralph, der Fotograf, ist a mit Braut von ihm fotografieren. Anna jedoch ist schlechter Laune, den Hermelinpelz in eine andere gewinnt ihn, und Anna heult und mault, bis Gustav ihr einen Pelz verspri „Woher nehmen und — stehlen?" fragt sich Gustav, und schon fährt er los. Sofort sch Dunkelkammer, nur Willi hat es gesehen und verrät das verhaßte Weib an Gustav, als Pelz zurückkehrt. Flammend bricht Gustavs Jähzorn aus, es wird ihm rot vor den A Fäuste gegen die Dunkelkammer, krachend splittert die Tür. Ein Schuß blitzt auf, aber flieht er vor dem rasenden Verbrecher, in dessen Augen Mord steht. Der Festrubel st

das Feuerwerk ein, der Höhepunkt des Abends ist gekommen. Die Angstschreie des die Treppe zum Aussichtsturm hinaufflüchtenden Ralph ersticken im Krach der hundert Explosionen. Oben auf der Plattform des Turmes ringen zwei Männer, eine Faust krallt sich um den Hals des röchelnd Niedersinkenden. Hellauf flammt das große Feuerrad, in rasendem Rhythmus, die Musik dröhnt dazwischen, und mitten durch das Feuer stürzt ein Körper, fällt aufklatschend auf das Wasser. Zwei Hände greifen in die Luft, dann schließt sich der See, und in allen Farben des künstlichen Lichts glänzt das Wasser. — Ein wenig später taumelt Gustav nach Hause, wimmernd vor

ıit haben sie auf Gustav
e Finger verbrannt. Er
henlange Vorbereitungen,
dann geht's auch ohne
erers den jungen Willi
u Anna. Plötzlich dreht
nd nur Willi sieht, wie sie
t Kabarett, Feuerwerk und
rehen wollen. Sofort rast
geht schief. Schon klingeln
ringt er von der Straße aus
ner kühnen Sprengung die
illierende Polizeikette in
erwischt. Und nun schnell
und arglos läßt sich Gustav
nbola will sie haben. Aber
t gleich soll sie ihn haben.
nna zu ihrem Ralph in die
lz mit dem „erworbenen"
Donnernd schlagen seine
verfehlt sein Ziel. Entsetzt
rasselnd und zischend setzt

Angst empfängt ihn Anna. Noch einmal hebt der Einbrecher die furchtbare Faust, krallt sie in das Blondhaar des Weibes, reißt ihr den Kopf herum, sieht ihre Nixenaugen, den süßen, wollüstigen, halbgeöffneten Mund und – preßt seine Lippen auf die ihren, von neuem besiegt und geschlagen. — Aber seine Ruhe ist dahin. Paul kommt und sagt, Ralph sei tot, und schon steht Goebel im Zimmer, der Kriminalkommissar, der Mann mit dem beinahe väterlichen Ton und den eisernen Nerven. Er spricht zwar nur von dem gestohlenen Pelz, doch Gustav, mit dem geschärften Instinkt des alten Verbrechers, ist mißtrauisch geworden. Die Ausgänge sind besetzt, aber der Weg übers Dach ist noch frei. Und draußen gibt es sichere Verstecke! – Durch Willi erhält Gustav Nachrichten und Nahrung, doch er sehnt sich nach Anna. Willi soll sie herbringen. Widerwillig gehorcht der Junge und geht zu Anna. Sie ist allein, er steht ihr gegenüber, sie mustern sich, voller Haß und Verachtung sieht er sie an. Da schlägt sie ihm mitten ins Gesicht und steht nun dicht vor ihm, Aug' in Auge! Er spürt ihren Atem, der Duft ihres Körpers berauscht ihn, und blitzartig erkennt der Junge, daß sein Haß nur Eifersucht war, daß er die blonde Teufelshexe begehrt und liebt mit der ganzen Glut seiner achtzehn Jahre, und in wilder Umarmung reißt er sie an sich. Wieder einmal kontrolliert Goebel Annas Wohnung und findet Willi. Der Junge will aber Gustav nicht verraten: „Dann kommst du eben mit zur Polizei!" sagt der Kommissar. Da stürzt Anna hervor, der man ihr Spielzeug nehmen will, und gibt Gustavs Versteck an. — Das Spiel ist aus. Gustav folgt willig dem Kommissar, als er weiß, wer ihn verpfiffen hat. — Anna und Yvonne sitzen plaudernd zusammen, sie haben ja Ruhe, denn Gustav hat sechs Jahre bekommen. Plötzlich öffnet sich die Tür, vor den entsetzten Frauen — steht Gustav. Unheimlich ruhig, mit beherrschter Wut zieht er sein Messer: „Wen hat jetzt Anna?" will er wissen. Anna, zitternd vor Angst, schweigt. Da pfeift es auf dem Hof. Das Mädchen stürzt zum Fenster: „Lauf, Willi!" Aber schon ist Gustav unten. Also Willi! Wild hämmern seine Fäuste in das Gesicht des Jungen, der sich wehrt. Im Kampf umschlungen stürzen beide auf die Erde. Zwei Hände tasten nach dem Messer . . .

Gellend schreit Anna um Hilfe. Die Hausbewohner stürzen herbei. Die Polizei kommt. Die Kämpfenden werden auseinandergerissen. — Gustav ist auf einmal ganz ruhig geworden. Er sieht Anna bei Willi, liebreich helfend. Er sieht des Jungen ausgestreckte Hand, aber nimmt sie nicht. Er hat überwunden, die ganze entsetzliche Wertlosigkeit dieses Weibes ist ihm jetzt klar. Dafür wollte er frei sein? Für diese kleine Hure, die triebhaft heute den, morgen den hat — dafür leben?! Pfui Teufel! Da ist beinahe Plötzensee noch besser . . .

*

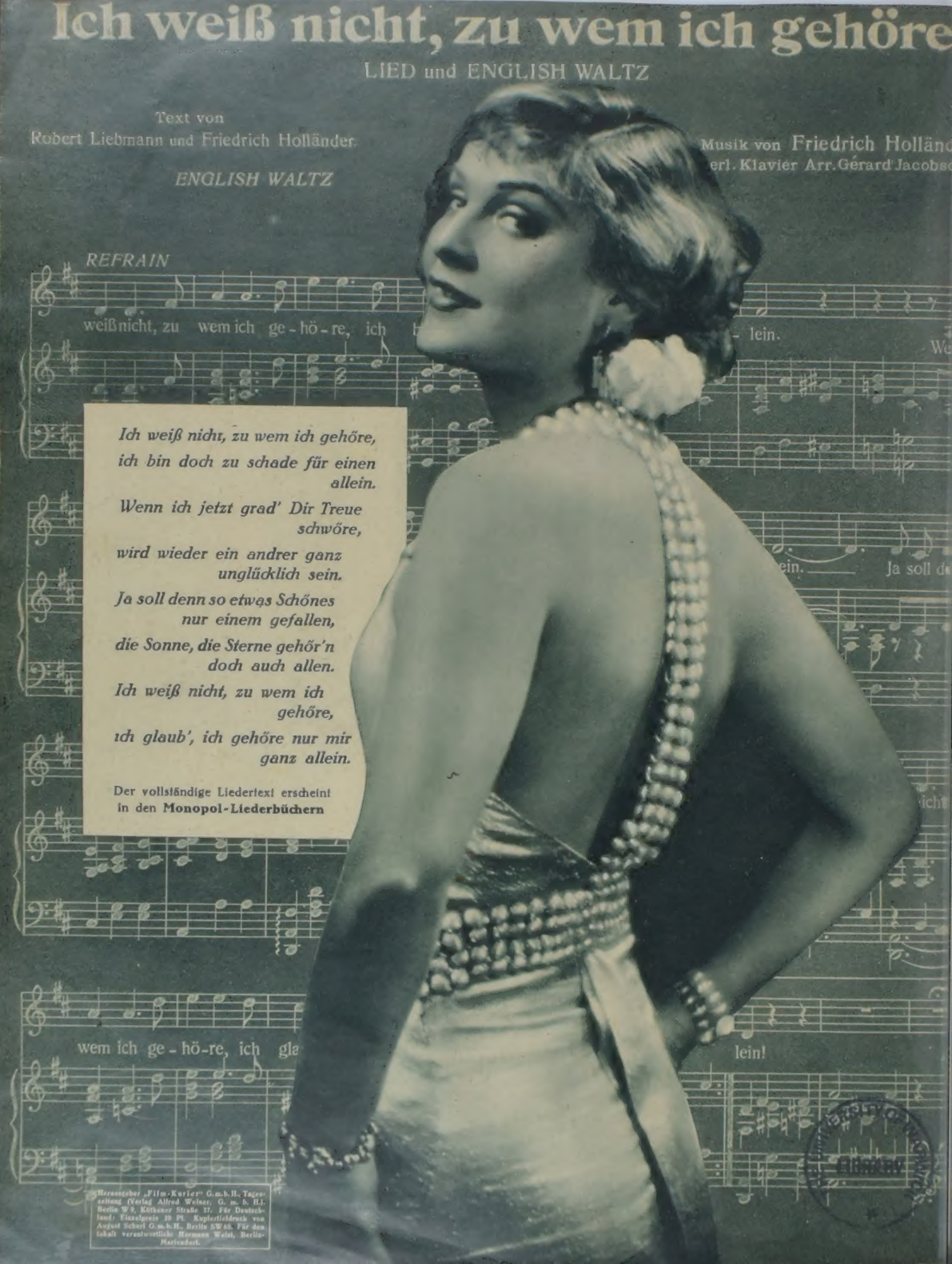
Ich weiß nicht, zu wem ich gehöre

LIED und ENGLISH WALTZ

Text von
Robert Liebmann und Friedrich Holländer

Musik von Friedrich Holländ
erl. Klavier Arr. Gérard Jacobs

ENGLISH WALTZ

REFRAIN

Ich weiß nicht, zu wem ich gehöre,
ich bin doch zu schade für einen allein.
Wenn ich jetzt grad' Dir Treue schwöre,
wird wieder ein andrer ganz unglücklich sein.
Ja soll denn so etwas Schönes nur einem gefallen,
die Sonne, die Sterne gehör'n doch auch allen.
Ich weiß nicht, zu wem ich gehöre,
ich glaub', ich gehöre nur mir ganz allein.

Der vollständige Liedertext erscheint in den **Monopol-Liederbüchern**

Herausgeber „Film-Kurier" G.m.b.H., Tageszeitung (Verlag Alfred Weiner, G. m. b. H.) Berlin W 9, Köthener Straße 37. Für Deutschland: Einzelpreis 20 Pf. Kapellenblatt von August Scherl G.m.b.H., Berlin SW 68. Für den Inhalt verantwortlich Hermann Weist, Berlin-Mariendorf.